



Die Nationalrätinnen Tiana Angelina Moser und Pascal Bruderer (links) mit Barbara Marty Kälin (mitte) bei der Übergabe der Unterschriften an Frau Kobelt, Pressesprecherin von BR Doris Leuthard.

Über 10'000 Menschen fordern eine Pelz-Deklarationspflicht

Der Tierschutzbund sammelte Unterschriften für eine Petition zur klaren Deklarationspflicht von Pelz. Wir fordern:

- eine gesetzlich verankerte Deklarationspflicht über Echtheit, Herkunft und Produktion für Pelz und Pelzverzierungen.
- Transparenz und klare Bezeichnungen für Pelz (keine irreführenden Bezeichnungen mehr, wie Gaewolf für Hund oder Lipi für Katze)
- Information und Aufklärung des Konsumenten, damit er bewusst und verantwortungsvoll mit diesem Produkt umgehen kann.

In kurzer Zeit gelang es uns, über 10'000 Unterschriften zu sammeln. Am Freitag, 3. Oktober 2008 wurde die Petition in Bern an das Volkswirtschaftsdepartement überreicht. Parallel dazu informierten wir die Medien.

Unterstützt wurden wir dabei von den Nationalrätinnen Tiana Angelina Moser (Grünliberale) und Pascale Bruderer (Vizepräsidentin der SP Schweiz). Beide

hatten am gleichen Tag eine Motion an das Parlament und eine Interpellation an den Bundesrat eingereicht.

Auch verschiedene Prominente wie Frau Dr. Sonja A. Buholzer, Nina Havel und Suzanne Klee unterstrichen unser Anliegen.

Die Sängerin Suzanne Klee (links) und die Moderatorin Nina Havel unterstützen die Anliegen des Tierschutzbunds.



gen mit einem Statement für die Deklarationspflicht von Pelz und waren bei der Übergabe vor Ort. Alt Nationalrätin Barbara Marty Kälin half uns mit ihrem fundierten Wissen über die gesetzlichen Belange des Tierschutzes.

Warum Deklarationspflicht?

Bis vor einigen Jahren war Pelztragen nicht nur eine Gewissensfrage, sondern ziemlich out. Fast niemand mehr wagte sich in Pelzmantel oder Pelzjacke auf die Strasse. Die Zustände der Pelzgewinnung waren ein öffentlich diskutiertes Thema, und die Hoffnung war berechtigt, dass Pelze ganz aus unserem Strassenbild verschwinden. Falsch gedacht.

In einer breitangelegten, clever konzipierten Verkaufsstrategie hat es die Pelzindustrie geschafft, Pelztragen zumindest als Besatz oder Bordüre wieder salonfähig zu machen. So wurde Pelz zu einem Billigprodukt und ganz im Sinne der Zeit ein Wegwerfartikel. Für dieses völlig überflüssige Produkt vegetieren Millionen von



Karen De Heus, Geschäftsleiterin TSB im Gespräch mit Andreas Hügli von ecopolitics.

Tieren in unwürdigsten Zuständen dahin. Sie werden auf engstem Raum gehalten, keinem ihrer artspezifischen Bedürfnisse wird Rechnung getragen. Sie leben nur, um zu sterben und als Verzierung an einer Jacke oder einem Pullover zu enden. Das ist untragbar. Der Konsument muss aufgeklärt und seiner Verantwortung bewusst gemacht werden. Eine klare Deklaration über Echtheit, Produktion und Herkunft von Fell, sei es auch noch so eine kleine Bordüre, gehört als gesetzlich verankerte Massnahme an jedes Kleidungsstück. Damit erhält der Konsument die Freiheit, sich bewusst für oder gegen dieses tierquälerische Produkt zu entscheiden.

Was verändert sich mit der Deklarationspflicht?

Noch immer ist offenbar vielen Pelzträgern nicht bewusst, wie viel unsägliches Tierleid hinter der Pelzgewinnung steckt. Der Pelzindustrie ist es gelungen, dem Konsumenten vorzugaukeln, dass heute nur mit den Fellen von artgerecht gehaltenen Pelztieren oder Häuten von sowieso geschlachteten Tieren wie z. B. Kaninchen gearbeitet wird. Das ist falsch, artgerechte Pelztierhaltung gibt es nicht. In keinem Fall! Wirtschaftlichkeit und artgerecht schliessen sich in der Pelztierhaltung geradezu aus.

Auch Pelz aus Schlachtungen gibt es kaum. Kaninchen zum Beispiel werden für die Fleisch- und Fellproduktion separat gezüchtet, da die Ansprüche an Fleisch und Pelz sehr unterschiedlich sind. Auch hier wird mit der tierquälerischen, industriellen Käfighaltung gearbeitet.

Der Konsument muss wissen, wie viel Leid sich hinter der Verzierung an seiner Jacke verbirgt. Dass ein echtes Tier sein Leben und Fell lassen musste, und nur er, als verantwortungsbewusster Käufer, darüber entscheidet, ob er diese Zustände unterstützen will.

Weitere Gedanken zur industriellen Pelzgewinnung

Es ist klar, aus tierschützerischer Sicht ist Pelzgewinnung in jeder Form untragbar. Selbst die Argumentation der Jägerschaft „Füchse müssen dezimiert werden, weshalb nicht auch ihren Pelz verwenden“, ist kein schlagendes Argument. Diese Felle machen einen verschwindend kleinen Teil der Pelzindustrie aus und könnten so gesehen noch akzeptiert werden, da die Füchse ein artgerechtes Leben in Freiheit führten und es tatsächlich Sinn macht, die Felle auch zu nutzen. Ohne Deklarationspflicht aber weiss der Konsument nicht, was er trägt, und es ist immer bequem, davon

Konsumentenumfrage

Ihre Meinung ist uns wichtig!

Der Tierschutzbund kennzeichnet Läden, welche konsequent auf den Verkauf von Pelz verzichten, mit dem Gütesiegel „Pelz Frei“

Möchten Sie wissen, ob ein Geschäft Kleidungsstücke mit Pelz oder Pelzbesatz anbietet?

Ja oder Nein?

Würden Sie einem Pelzfreien Laden den Vorzug geben?

Ja oder Nein?

Senden Sie uns bitte Ihre Meinung per Email an:

info@tierschutzbund-zuerich.ch

auszugehen, dass der Fuchs, der am Kragen hängt, wohl aus der inländischen Jagd stammt.

Tatsache ist:

- 90 Millionen Pelztiere sterben weltweit pro Jahr - eine unglaubliche Zahl angesichts der Nutzlosigkeit des Produktes.
- In Pelzfarmen vegetieren die Tiere in kaum ihrer Körpergrösse entsprechenden Käfigen dahin (Nerze, Füchse, Marderhunde, Waschbären und viele mehr). Den Bedürfnissen der Tiere wird in keiner Weise entsprochen. Die Zustände sind überall, in Europa, USA und China katastrophal.
- In China werden 2 Millionen Hunde und Katzen getötet und ihr Fell unter irreführenden Fantasienamen verkauft.
- Tiere werden mit Abgasen, Elektroschocks oder einfach durch Erschlagen getötet und oft werden sie bewusst bei lebendigem Leib gehäutet.

Das muss ein Ende haben. Der Mensch hat kein Recht, seine Mitgeschöpfe auf diese Weise zu quälen und auszunutzen.

Pelztragen ist unmoralisch und unethisch. Der Konsument muss über seine Verantwortung aufgeklärt werden. Die Deklarationspflicht ist ein erster, wichtiger Schritt. Weitere werden bestimmt folgen.

Denn wie heisst es richtig:

„Wo immer der Mensch sich das Recht nimmt, ein Tier einem Zweck zu opfern, begeht er nicht nur Unrecht, sondern ein Verbrechen!“